Woher unsere Straßen ihren Namen haben:

Im Lus

Viele – heute gestandene – Skifahrer werden sich noch gerne an ihre ersten Schwünge auf der Lus erinnern, wo es vor vielen Jahren noch einen einfachen Kinderlift gab. Heute ist das nicht mehr möglich. Auf der Lus nördlich von Röfleuten ist ab 2000 ein Neubaugebiet entstanden, das durch die vier Lus-Wege, Im Lus sowie die Seitenstränge Oberer Lus, Mittlerer Lus und Unterer Lus, erschlossen wird.

Ein seltsamer Name: Der Lus! Dabei ist er leicht zu erklären. Als die ersten „Pfrontener“ in das Tal einsickerten und es kontinuierlich besiedelten, haben sie große Teile der Gegend gemeinschaftlich bewirtschaftet. Einen Grund und Boden, der zu ertragreichen Wiesen oder Äckern kultiviert werden konnte, haben sie dann aber schon sehr früh, lange vor 1600, unter sich aufgeteilt, weil eine privatwirtschaftliche Nutzung vorteilhafter war. Dazu gehörte auch der Lus in Röfleuten.

Die Aufteilung des Geländes geschah so: In der betroffenen Fläche wurden so viele Grundstücke herausgemessen, wie es Nutzungsberechtigte („Ortsrechtler“) gab. Anschließend wurde ausgelost, welchen Teil jeder erhielt. Damit ist klar: In dem Begriff Lus steckt das Wort Los. Solche Lüssen (die Mehrzahl von Lus) gibt es auch in Kappel, Weißbach und in Steinach/ Ösch. Im 17./ 18. Jahrhundert waren dann Aufteilungen von Gemeinland von der bischöflichen Regierung nicht gerne gesehen. Erst die neue bayerische Regierung drängte ab 1804 darauf, dass alles kulturfähige Land privatisiert werden sollte, was dann auch in größerem Umfang geschah.

Um die Jahresringe besser sichtbar zu machen, wurden die beiden Streifen weiß eingefärbt.

Als 1991 für den Aussiedlerhof Trenkle (Edelsbergweg 2) im Lus eine Baugrube ausgehoben wurde, kam in 4-5 Meter Tiefe ein großer Baumstamm ans Tageslicht. Von ihm hat der Heimatverein eine Scheibe zur Altersbestimmung eingesandt. Die Untersuchung durch die ^{14}C-Datierung ergab, dass der Baum vor ca. 4.000 Jahren gewachsen war. Weil er in einer Schicht von Seetonen aufgefunden wurde, kann er nicht durch eine typische Hangmure verschüttet worden sein. Hans Geyer vermutet, dass hier in der letzten Würmeiszeit (von etwa 115.000 bis 10.000 Jahre vor heute) ein kleinerer See gebildet worden war, in den der Baum dann eingeschwemmt und schließich überdeckt wurde.

Der größere Teil des Baumstammes hat einen würdigen Platz gefunden. Er wurde dem Walderlebniszentrum Füssen für seine Ausstellung überlassen.

Bertold Pölcher